

## DKjunior-Wettbewerb für 2015 Mein Lieblingsfach

Jeden Morgen zeitig aufstehen und zur Schule gehen, ist nicht jedermanns Wunschtraum. Und wenn dann auch noch Fächer auf dem Stundenplan stehen, die man absolut nicht mag, fällt der Gang zur Schule noch schwerer. Doch was hilft's: Schule muß sein! Dabei ist sie im Grunde genommen doch eigentlich gar nicht so schlecht, immerhin gibt es ja Fächer, die trotz allem recht interessant sind.

Da macht es kaum einen Unterschied ob guter oder weniger guter Schüler, offen oder im geheimen hat jeder ein oder mehrere Lieblingsfächer. Und gerade auf die Lieblingsfächer sind wir in unserem Wettbewerb neugierig.

Welches ist euer Lieblingsfach und warum? Warum ist es für euch speziell so anziehend? Was ist daran so interessant? Spielen dabei eventuell auch der das betreffende Fach unterrichtende Lehrer oder die Lehrerin eine Rolle? Auch wenn es noch lange dauert, bis ihr euch für einen Beruf entscheiden müßt, weiß der eine oder andere von euch doch, was er einmal werden möchte und spezialisiert sich auf das erforderliche Fach. Oder möchtet ihr einer Familientradition folgen, und in die Fußstapfen von Papa oder Mama treten und den gleichen Beruf wie sie ausüben?

Zu diesem Thema erwartet DKjunior eure Gedanken und Meinungen. Legt auch eine Zeichnung oder ein Foto dazu.

Texte und Bilder (letztere getrennt im JPG-Format) könnt ihr auch per E-Mail einsenden.

Adresse: DKjunior, 1062 Budapest, Lendvay u. 22

E-Mail: [neuezeitung@t-online.hu](mailto:neuezeitung@t-online.hu)

Kennwort: Lieblingsfach

Einsendeschluß: 15. Juni 2014

## Wortkettenspiel

Findet aus drei Wörtern zusammengesetzte Wörter, so daß in jeder Reihe zwei sinnvolle Wörter entstehen. Von den untenstehenden Wörtern müßt ihr in jeder Zeile als Mittelteil das passende Wort auswählen.

Folgende Wörter stehen als Mittelteil zur Verfügung.

ARZT – AUTO – BLUMEN – EIS – MANTEL – MUTTER – TIER

FAMILIEN	← →	TAG
HAUS	← →	SCHUTZ
KINDER	← →	PRAXIS
KUNST	← →	BAHN
MÄDCHEN	← →	TASCHE
POLIZEI	← →	FAHRER
TOPF	← →	VASE

LÖSUNG:

FAMILIENMUTTER – MUTTERTAG; HAUSTIER – TIER; POLIZEIAUTO – AUTOFÄHRER; TOPFBLOUMEN – BLUMENVASE; EISBAHN; MÄDCHENMANTEL – MANTEL-TASCHE; SCHUTZ; KINDERARZT – ARZTPRAXIS; KUNSTTEIS – TIER.

## Lach mit!

Karl möchte unbedingt noch ins Kino gehen. Er fragt an der Kasse.

„Haben Sie noch einen Platz frei?“

„Tut mir leid“, sagt die Dame an der Kasse, „wir sind bis auf den letzten Platz besetzt!“

„Na schön, dann geben Sie mir eben den!“

Martin rutscht auf den Knien im Treppenhaus herum und schrubbt die Treppe.

„Das würde mir nicht im Traum einfallen“, sagt sein Freund Emil.

„Mir ja auch nicht“, gesteht Martin, „die Idee hatte meine Mutter.“

Richter: „Angeklagter, wurden sie früher schon öfter verurteilt?“

Angeklagter: „Ja. Hin und wieder wurde ich aber freigesprochen.“

„Und was tun Sie für den Umweltschutz?“ wird Herr Bergmann gefragt.

„Ich werfe nie eine Fahrkarte weg, sondern benutze sie mehrmals.“

### Lösungen von Seite 3:

1k, 2g, 3m, 4o, 5j, 6p, 7c, 8n, 9f, 10h, 11l, 12d, 13e, 14a, 15i, 16b, 17q



Redakteurin:  
Beate Dohndorf  
Unsere Anschrift:  
Budapest, Lendvay u. 22  
H-1062  
Telefon: 302 68 77

E-Mail:  
[neuezeitung@t-online.hu](mailto:neuezeitung@t-online.hu)  
NZjunior im Internet bis  
Dezember 2012:  
[www.neue-zeitung.hu](http://www.neue-zeitung.hu)



Was? Wo?	Seite 2
Welches Wort paßt in den Satz?	Seite 3
Ein Zwischenfall im Supermarkt	Seite 4
Der Barbierjunge von Segringen	Seite 5
Der kleine Ti-Ta	Seite 6
Bilderrätsel	Seite 7
Heidis Lehr- und Wanderjahre	

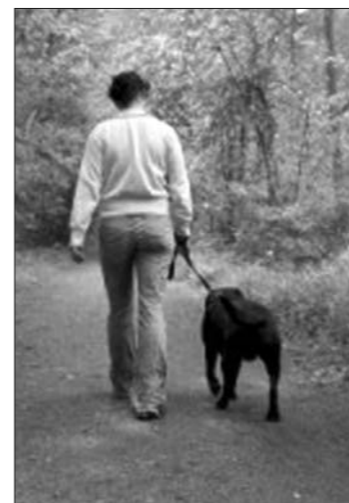
## Winter ade! Scheiden tut weh!

Winter, ade!  
Scheiden tut weh.  
Aber dein Scheiden macht,  
Daß jetzt mein Herze lacht.  
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Winter, ade!  
Scheiden tut weh.  
Gerne vergeß' ich dein,  
Kannst immer ferne sein.  
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Winter, ade!  
Scheiden tut weh.  
Gehst du nicht bald nach Haus,  
Lacht dich der Kuckuck aus.  
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Ja, scheiden tut weh, sagt Hoffmann von Fallersleben in seinem obigen Gedicht und meint damit den Winter, der sich nun verabschieden muß. Abgesehen von einigen Regionen, die teilweise unter Schnee und Eisglätte leiden mußten, war der Winter in diesem Jahr nicht allzu streng. Doch nach den langen, trüben Tagen der vergangenen Monate freuen sich alle



– ihr natürlich inbegriffen – über die ersten warmen Sonnenstrahlen, die nicht nur die Natur aus ihrem Winterschlaf wecken, sondern auch uns neue Kräfte verleihen. Denn wie es aussieht, ist hierzulande nicht nur der meteorologische Frühling eingezogen, sondern die nach Frühlingsblumen duftende Luft lockt so manchen ins Freie. Langsam kehren auch die Zugvögel zurück und einige Blicke suchen schon den Himmel nach den ersten Störchen ab.

Das schöne Wetter wissen am besten die Kinder zu schätzen. Vorbei ist die Zeit des Bastelns, Fernsehens und anderer Beschäftigungen im Raum. Endlich raus ins Freie! Bereits während der Schulstunden am Vormittag werden Pläne für den Nachmittag oder fürs Wochenende geschmiedet.

Sehnlichst wird das letzte Klingelzeichen des Tages erwartet. Die einen wollen erst mal auf den Spielplatz, um sich zu vergewissern, ob schaukeln und rutschen genau noch soviel Spaß machen wie im Vorjahr. Die Sportplätze bevölkern sich mit den Fans von Fußball oder Handball. Doch auch der gute alte Drahtesel, sprich Fahrrad, wird aus seinem „Verlies“ geholt und genau überprüft, ob alles noch in Ordnung ist. Schließlich möchte niemand



eine böse Überraschung bei der ersten Fahrradtour im Jahr erleben.

Viele Kinder denken jedoch auch an ihre vierbeinigen Freunde, mit denen sie nun bei schönem Wetter wieder ausgiebige Spaziergänge, gepaart mit Wettrennen und Spielen, unternehmen können.

Der eine bevorzugt dieses, der andere jenes. Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung gibt es mehr als genug. Wichtig ist nur, daß jeder Spaß daran hat. Allerdings solltet ihr beherzigen, daß die Frühlingssonne auch trügerisch sein kann, denn mit ihr ist nicht zu spaßen. Wenn es auch nicht unbedingt dicke Wintersachen sein müssen, solltet ihr euch trotzdem warm anziehen, damit ihr euch nicht erkältet und dann einige Tage das Bett hüten müßt.



## Spiele zum Üben von Wortschatz und Strukturen

### Das elektrische Ding

Ein Spiel für die ganze Gruppe, zu dem ihr Bildkärtchen oder echte Sachen braucht.

Benutzt ihr Bildkärtchen, so sollte jeder vorher ein bis zwei davon anfertigen, indem auf je ein Kärtchen ein Gegenstand, ein Tier, eine Pflanze usw. gemalt wird. Ihr könnt euch jedoch auch ein Thema wählen, zum Beispiel: *Tiere, Obstsorten, Spielsachen, Fahrzeuge* usw.

#### Spielanleitung

Alle Kinder sitzen im Kreis. In der Kreismitte liegen die Sachen oder Bildkarten, die gemeinsam benannt werden. Ein Kind spielt den „Elektriker“ und dreht sich um oder geht einige Schritte weg. Die anderen Kinder bestimmen leise eine der Bildkarten als „elektrisch“.

Dann darf der „Elektriker“ wieder dazukommen. Er nimmt sich eine Bildkarte und benennt es. Die anderen Kinder können ihn dabei unterstützen und laut mitsprechen. Greift der „Elektriker“ das „elektrische“ Bildkärtchen, rufen alle laut: „Elektrisch!“

Ein anderes Kind wird „Elektriker“, und es werden neue Bildkarten ausgelegt.

#### Variante

Spannender wird das Spiel als Wettbewerb.

Nicht alle Kinder benennen die abgebildeten Gegenstände, sondern nur das Kind, das den „Elektriker“ spielt. Dabei zählen die Kinder, wie viele Bildkarten das Kind richtig benennen kann (Gegenstand mit Artikel), bis es auf das „elektrische Ding“ trifft.

### Weiß ich!

Ein Spiel für 2 bis 4 Kinder, zu dem gleichfalls Bildkärtchen oder echte Gegenstände benutzt werden.

#### Spielanleitung

Die Bildkarten werden verdeckt ausgelegt. Abwechselnd decken



die Kinder jeweils eine Bildkarte auf.

Kann das Kind, das an der Reihe ist, den abgebildeten Gegenstand benennen (nach Absprache mit oder ohne Artikel), darf es die Karte behalten. Kann das Kind es nicht, legt es die

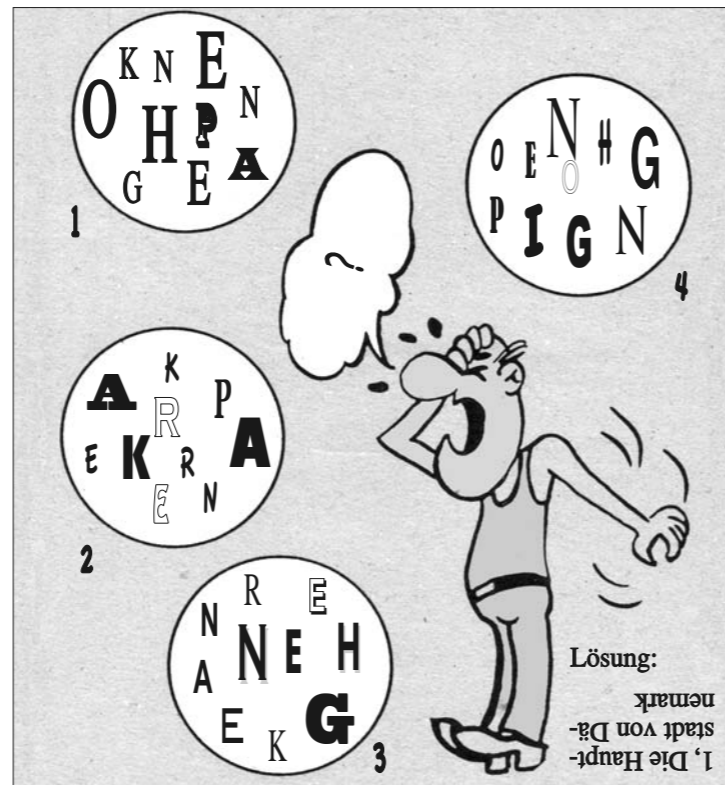
Karte wieder verdeckt an seinen alten Platz zurück und der nächste ist an der Reihe.

Das Spiel ist zu Ende, wenn alle Karten verteilt sind. Wer dann die meisten hat, ist Sieger.

(Quelle: Petra Hölscher)

## Bilderrätsel

Aus welchem der vier Kreise ergibt sich der Name einer europäischen Hauptstadt? Um die Hauptstadt welchen Landes handelt es



## Sprichwörter

Ordnet den Sprichwörtern/Redewendungen 1-17 ihre Bedeutungen a - q zu!

1. Fröhliche Leute gähnen nicht.
2. Was dich die Gans nicht lehrt, das lerne vom Esel.
3. Es wächst mehr im Garten, als man gesät hat.
4. Wie die Gäste, so der Wirt.
5. Jeder Geck hat seinen Fleck.
6. War es deine Schuld, so trag es mit Geduld.
7. Es geht, wie es mag, und nicht, wie es will.
8. Es gehört mehr zum Tanzen als rote Schuhe.
9. Predigen gehört in die Kirche.
10. Viel Glocken, viel Geläute.
11. Es ist nicht genug, das Gute zu wissen.
12. Ein versprochenes Geschenk, ist ein gegebenes.
13. Vermutung ist nicht Gewißheit.
14. Gold hat keine Flecken.
15. Ein gutes Wort verwundet nicht.
16. Je schöner das Kind, je größer die Liebe.
17. Katzendreck gedeiht nicht.

- a. Man sieht ihm nicht an, wie es erworben wurde.
- b. Was gefällt, findet Zuneigung.
- c. Nur das Mögliche ist machbar.
- d. Versprechen muß man halten.
- e. Eine Warnung vor einem zu raschem Urteil.
- f. Wenn man Ermahnungen satt hat.
- g. Wenn man auf jemanden hört, der nichts von der Sache versteht.
- h. Man soll nicht mehr Leute als nötig ins Vertrauen ziehen, denn sonst wissen es bald alle.
- i. Gut gemeinte Kritik verletzt nicht.
- j. Der Narr verrät sich immer.
- k. keine Langeweile haben
- l. Man muß es auch tun.
- m. Auf Überraschungen muß man gefaßt sein.
- n. Wenn man etwas anfängt, muß man auch die richtige Lust dazu haben.
- o. Wie du mir, so ich dir.
- p. Auch die Folgen muß man tragen.
- q. Aus Wertlosem wird nichts.

Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

## Ein Zwischenfall im Supermarkt

„Stell dir vor, was ich gestern im Supermarkt erlebt habe“, berichtet Gisela aufgeregt ihrer Freundin. „Mama hatte mich in den Supermarkt geschickt, um einige Dinge einzukaufen. Ich stand gerade vor den



Regalen mit Süßigkeiten – denn ich sollte für meinen kleinen kranken Bruder auch eine Tafel Schokolade mitbringen –, als ich hinter mir laute Stimmen hörte. Ein Mann, der Filialleiter, den ich auch kenne, sagte zu einer Frau:

„Sie haben eben eine Schachtel Pralinen in ihre Tasche gesteckt. Legen Sie sie bitte in ihren Einkaufskorb.“

„Was fällt Ihnen ein, mich zu beschuldigen. Ich habe nichts in meine Tasche gesteckt“, antwortete eine Frau wütend.

„Unser Ladendetektiv hat Sie aber auf dem Bildschirm beobachtet“, sagte nun der Filialleiter ebenfalls aufgeregt.

„Das ist nicht wahr!“ verteidigte sich die Frau.

Neugierig, was noch passieren wird, bin ich stehengeblieben.

Wieder ruhig, sagte der Filialleiter: „Wenn Sie die Pralinen

nicht freiwillig zurücklegen, muß ich die Polizei rufen, damit Sie kontrolliert werden können.“

„Sie sind unverschämt, ich habe nichts gestohlen“, fauchte die Frau wütend.

„Dann können Sie sich doch ganz ruhig kontrollieren lassen“, meinte der Filialleiter.

Als die Frau das ablehnte, bat der Filialleiter eine Kollegin, die Frau ins Büro zu führen, während er die Polizei rufen wolle.

„Das brauchen Sie nicht!“ schrie die Frau, griff in die Tasche, warf die Pralinen mit den Worten: „Da haben Sie ihre blöden Pralinen!“ auf den Boden und wollte sich schnell aus dem Staub machen. Der Filialleiter ergriff sie aber am Arm und ging mit ihr ins Büro. Leider konnte ich da nicht mitgehen, so daß ich nicht weiß, wie die Sache nun ausgegangen ist“, schließt Gisela ihren Bericht.

### Aufgaben

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!
2. Welche Personen treten auf? Warum beschuldigt der Filialleiter die Frau? Wie reagiert die Frau auf die Anschuldigung? Was verlangt der Filialleiter von ihr? Wann, warum und wie gibt die Frau den Diebstahl zu?
3. Lest den Text noch einmal still jeder für sich und macht euch Stichpunkte!

4. Erzählt anhand der Stichpunkte den Inhalt!
5. Wie kann die Geschichte ausgegangen sein?
6. Diebstahl in Geschäften kommt häufig vor. Was wird hauptsächlich gestohlen und warum? Nennt verschiedene Gründe!
7. Wie können sich die Geschäfte dagegen schützen?
8. Habt ihr schon einmal einen Diebstahl miterlebt? Berichtet!

Man muß Gott nicht versuchen, aber auch die Menschen nicht. Denn im vorigen Spätjahr kam in dem Wirtshause zu Segringen ein Fremder von der Armee an, der einen starken Bart hatte und fast wunderbar aussah, also, daß ihm nicht recht zu trauen war. Der sagt zum Wirt, eh' er etwas zu essen und zu trinken fordert:

„Habt Ihr keinen Barbier im Ort, der mich rasieren kann?“

Der Wirt sagt Ja und holt den Barbier. Zu dem sagt der Fremde:

„Ihr sollt mir den Bart abnehmen, aber ich habe eine kitzliche Haut. Wenn Ihr mich nicht ins Gesicht schneidet, so bezahl' ich Euch vier Kronentaler. Wenn Ihr mich aber schneidet, so stech' ich Euch tot. Ihr wäret nicht der erste.“

Wie der erschrockene Mann das hörte (denn der fremde Herr machte ein Gesicht, als wenn es nicht spaßen würde, und das spitze, kalte Eisen lag auf dem

Tisch), so springt er fort und schickt den Gesellen. Zu dem sagt der Herr das gleiche. Als der Gesell das hört, springt er ebenfalls fort und schickt den Lehrlingen. Der Lehrlinge läßt sich

### Johann Peter Hebel Der Barbierjunge von Segringen



Holzchnitt aus dem Jahre 1889

### Der Löwe und der Bär

Ein Fuchs war einmal auf Jagd gegangen, einen guten Bissen zu erbeuten. Er war noch nicht lange unterwegs, als er ein lautes Streiten vernahm.

Ein Bär schlug mit seinen Tatzen nach einem Löwen und fauchte ihn wütend an:

„Ich war der erste beim Hirschkalb. Die Beute gehört mir, ich habe sie gefangen.“

„Nein!“ brüllte der Löwe zornig zurück. „Du lügst! Ich war als erster hier, und darum gehört die Beute mir.“ Er wehrte sich kräftig und schnappte mit seinen scharfen Zähnen nach dem Fell des Bären.

Der Löwe und der Bär kämpften verbissen miteinander. Dem Fuchs erschien der Kampf endlos, denn nicht weit von ihm entfernt lag die Streitbeute, und er mußte sich zusammenreißen, daß er sich nicht gleich auf das Hirschkalb stürzte. Aber er war klug und sagte sich:

„Sind die Streitenden erst erschöpft, so können sie mir nichts mehr anhaben.“

Als der Bär und der Löwe nach unerbittlichem Kampf endlich kraftlos zusammenbrachen, waren sie tatsächlich nicht mehr fähig, sich zu rühren. Der Fuchs schritt an ihnen vorbei und holte sich die Beute. Er verneigte sich höflich und sagte:

„Danke, meine Herren, sehr freundlich, wirklich sehr freundlich!“ Lachend zog er mit dem Hirschkalb ab.

(Fabel von Äsop)

blenden von dem Geld und denkt:

„Ich wag's. Gelingt es und ich schneide ihn nicht, so kann ich mir für vier Kronentaler einen neuen Rock auf die Kirchweihe kaufen und einen Schnepfer. Gelingt's nicht, so weiß ich, was ich tue.“

Und er rasiert den Herrn. Der Herr hält ruhig still, weiß nicht, in welcher entsetzlichen Todesgefahr er ist, und der verwegene Lehrlinge spaziert ihm auch ganz kaltblütig mit dem Messer im Gesicht und um die Nase herum, als wenn's nur um einen Sechser oder im Fall eines Schnittes um etwas Kleines und nicht um vier Kronentaler und um ein Leben geht. Er bringt dem Fremden glücklich den Bart aus dem Gesicht ohne Schnitt und ohne Blut und dachte doch, als er fertig war: „Gottlob!“

Als aber der Herr aufgestanden war und sich im Spiegel beschaut und abgetrocknet hatte, gibt er dem Jungen die vier Kronentaler und sagt er zu ihm:

„Aber junger Mensch, wer hat dir den Mut gegeben, mich zu rasieren, wo doch dein Herr und der Gesell fortgesprungen sind? Denn wenn du mich geschnitten hättest, so hätt' ich dich erstochen.“

Der Lehrling aber bedankte sich lächelnd für das schöne Stück Geld und sagte:

„Gnädiger Herr, Ihr hättet mich nicht erstochen, denn wenn Ihr gezuckt hättet und ich hätt' Euch ins Gesicht geschnitten, so wär' ich Euch zuvorgekommen, hätt' Euch augenblicklich die Gurgel durchgeschnitten und wäre auf und davon gesprungen.“

Als aber der fremde Herr das hörte und an die Gefahr dachte, in der er gesessen hatte, ward er erst blaß vor Schrecken und Todesangst, schenkte dem Burschen noch einen Kronentaler extra und hat seitdem zu keinem Barbier mehr gesagt:

„Ich steche dich tot, wenn du mich schneidest.“

### Der kleine Ti-Ta



Es war einmal eine Uhrenfamilie, die nannte sich Ti-Ta. Da gab es einen Papa Ti-Ta, eine Mama Ti-Ta, zwei kleine Töchterchen Ti-Ta und ein herziges Büblein Ti-Ta. Die ganze Familie war sehr glücklich und machte den lieben langen Tag fröhlich tick und tack und tick und tack.

Aber eines Morgens bemerkte Mama Ti-Ta, daß das Büblein Ti-Ta nicht mehr tick, tack, tick, tack machte. Ganz still stand es und ganz traurig. Da schrie die Mama: „Mein Büblein ist krank!“ und fing an zu weinen. Als sie die Mama weinen sahen, da fingen die Töchterchen Ti-Ta auch zu weinen an.

Zwar schimpfte der Papa Ti-Ta und schrie:

„Hört auf! Hört auf! Sonst verrostet ihr ja!“

Aber sie weinten nur noch mehr. Der Papa sagte:

„Das Heulen nützt gar nichts, man muß mit Ti-Ta zum Doktor gehen.“

Der Uhrendoktor nahm den kleinen Ti-Ta, klopfte ihn ab und sagte:

„Aber nein, euer kleines Büblein ist ja gar nicht krank! Man hat nur vergessen, ihn aufzuziehen.“

Er zog also den kleinen Ti-Ta auf, der sofort wieder fröhlich tick, tack, tick, tack machte.

Da hörten die Mama Ti-Ta und die Töchterchen Ti-Ta auf zu weinen, und auch die ganze Familie sang wieder den lieben, langen Tag tick und tack und tick und tack, tick, tack, tick tack.

### Max Dauthendey Die Baumstämme werden wie Menschen jetzt warm



Die Baumstämme werden wie Menschen jetzt warm,  
Sie nehmen den Sonnenschein gern in den Arm.  
Der Schnee rund um den Stamm entweicht,  
Soweit des Baumes Wurzel reicht.  
Die Schneeglocken hocken da rund in Scharen  
Begrüßt von den Staren.  
Auf graslosem Boden bloß Keim bei Keim,  
Beim kahlen Baum duftet's nach Honigseim,  
Es duftet nach Liebe, dem Frost entronnen,  
Erste Blüte und letzter Schnee  
sich dort sonnen.

\*\*\*\*\*

### Theodor Storm: März

Und aus der Erde schauet nur  
Alleine noch Schneeglöckchen;  
So kalt, so kalt ist noch die Flur,  
Es friert im weißen Röckchen.



### Aphorismen

Der schönste Monat für das Herz  
ist und bleibt der März.

Volksmund

Der März kennt keine Regeln. Meistens leitet er irgendwie den Frühling ein, aber man kann sich nicht darauf verlassen. Sein Motto heißt „Vielleicht?“

(unbekannt)

### Welches Wort paßt in den Satz?

Lest die Sätze! In jedem Satz fehlt das letzte Wort. Ergänzt es! Unter jedem Satz stehen dafür drei Wörter zur Auswahl.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <p>1. Die Kinder sehen im Kino einen ...<br/><i>Film – Hund – Baum</i></p> <p>2. Zum Mittagessen gibt es heute ...<br/><i>frische Eier – Makkaroni – Kakao</i></p> <p>3. Budapest ist die Hauptstadt von ...<br/><i>Österreich – Ungarn – Polen</i></p> <p>4. Barbara wäscht sich mit ...<br/><i>Steinen – Stufen – Seife</i></p> <p>5. Wer beim Wettkampf gewinnt,</p> | <p>bekommt einen ...<br/><i>Bügel – Preis – Elefanten</i></p> <p>6. Anne wohnt in einem großen ...<br/><i>Garten – Wald – Haus</i></p> <p>7. Die Kinder lernen in der Schule ...<br/><i>lachen – baden – lesen</i></p> <p>8. Auf dem See schwimmen weiße ...<br/><i>Kaninchen – Schweine – Schwäne</i></p> <p>9. Mama fährt mit dem Bus in die...<br/><i>Stadt – Hütte – Wand</i></p> | <p>10. Viele Kinder trinken gern ...<br/><i>Apfelsaft – Hustensaft – Wein</i></p> <p>11. Am Sonntag gehen wir nicht in die ...<br/><i>Schule – Badewanne – Küche</i></p> <p>12. Nach dem Unterricht gehen wir nach ...<br/><i>Berlin – Rumänien – Hause</i></p> <p>13. Die Teller stehen im ...<br/><i>Kleiderschrank – Küchenschrank – Schuhschrank</i></p> <p>14. Suppe kocht man in einem ...<br/><i>Eimer – Glas – Topf</i></p> <p>15. Vater geht jeden Tag zur ...<br/><i>Arbeit – Bibliothek – Taufe</i></p> |
|---|---|--|

### Bilder und Wörter

Seht euch die Bilder an und sagt, was abgebildet ist. Bei jedem Bild steht eine Zahl. Schreibt den Namen des Abgebildeten dann in die richtige Zeile. Alle Wörter beginnen mit ST.



1			O			
2			I			
3			E			
4			I			
5			E			
6			O			
7			R			

### Weltbekannte Kinderbuchautoren

#### Johanna Spyri



Cornelius Rudolph Vietor, regte Johanna Spyri als erster zum Schreiben an. Ihre erste Erzählung „Ein Blatt auf Vronis Grab“

Johanna Spyri (1827-1901), geborene *Johanna Louise Heusser*, war eine Schweizer Schriftstellerin, aus deren Feder die bekannte Romanfigur Heidi stammt. Sie war das vierte von sechs Kindern, ihr Vater war Arzt, die Mutter Schriftstellerin. Johanna wuchs in einem Dorf im Kanton Zürich auf und kam erst mit 15 Jahren nach Zürich zu einer Tante, wo sie auch die Schule besuchte. Mit 25 Jahren ging sie zurück in ihr Heimatdorf: Nach ihrer Heirat mit dem Zürcher Juristen *Bernhard Spyri* zog sie nach Zürich, wo sie bis zu ihrem Tode lebte.  
Ein Bekannter ihrer Mutter, der in Bremen lebende Pfarrer

war allerdings, wie auch die folgenden, kein großer Erfolg. Ihr erstes 1878 erschienenes Kinderbuch „*Heimatlos*“ enthielt die Erzählungen „*Am Silser- und am Gardasee*“. Auf dem Umschlag stand die Anmerkung: *„Eine Geschichte für Kinder und auch für Solche, welche die Kinder lieb haben.“*  
Ihren größten Erfolg, der sie weltweit bekannt machte, erlebte die Schriftstellerin mit ihrem Kinderroman „*Heidis Lehr- und Wanderjahre*“ (1879), dem 1881 der zweite Band „*Heidi kann brauchen, was es gelernt hat*“ folgt. Heidi wurde in mehr als 50 Sprachen übersetzt und mehrmals verfilmt.

#### Heidis Lehr- und Wanderjahre

Die Geschichte von dem Waisenkind Heidi hat die Gemüter Abertausender Kinder bewegt und berührt. Nachdem Heidis Mutter gestorben war, lebt sie bei ihrer Tante Dete, die das Mädchen zu deren einsiedlerischem Großvater auf eine Alp im Kanton Graubünden bringt, wo es in Zukunft leben sollte. Der Großvater ist zwar wenig begeistert, gewöhnt sich mit der Zeit aber an Heidi. Heidi lernt den Ziegenhirten, den Geißenpeter, kennen, mit dem sie regelmäßig hoch auf die Alpen wandert. Nach drei Jahren – Heidi ist inzwischen acht Jahre alt – bringt Tante Dete sie nach Frankfurt zu der Familie Sesemann, wo sie Gesellschafterin der gelähmten Tochter Klara wird. Die beiden Mädchen werden Freundinnen. Da Heidi nicht lesen kann, bringt ihr Klara das Lesen bei. Doch Heidi sehnt sich aber immer mehr nach den Bergen, sodaß Herr Sesemann und sein Arzt beschließen, sie zurück zu ihrem Großvater zu schicken.  
Im zweiten Band „*Heidi kann brauchen, was es gelernt hat*“ ist Heidi wieder auf der Alp, worüber sich der Großvater sehr freut. Er setzt sogar das Haus in-

stand, damit Heidi dort den Winter verbringen kann. Heidi hofft immer, daß Klara sie einmal besuchen darf. Nachdem der Herr Doktor sich dort umgesehen und es ihm gefallen hat, darf Klara im nächsten Sommer zu Heidi fahren. Wenig begeistert davon ist Peter, der auf Klara eifersüchtig ist. Eines Tages läßt er dann Klaras Rollstuhl in die Tiefe rollen, so daß er zerstört wird. Eines Tages will Heidi die Freundin

mit auf die Alp nehmen und wird vom Großvater hochgetragen. Und zur Freude aller lernt Klara auf der Alp wieder das Gehen. Sehr überrascht sind ihr Vater und ihre Großmutter, die sie besuchen kommen, als Klara ihnen auf eigenen Beinen entgegengeht. Herr Sesemann verspricht dem Großvater, für Heidi zu sorgen, wenn er das selbst nicht mehr kann.

